www.industriesalon.de

Preis 5 Pfennig

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 19 | 16. Mai 1956 | Jahrgang 8

Ihr müßt kritischer sein!

Es gibt immer noch eine Reihe von Kollegen, die die Bedeutung und die Funktion der Gewerkschaften im Arbeiter-und-Bauern-Staat nicht richtig begriffen haben. Sie übersehen dabei offensichtlich, daß die Gewerkschaften beim Aufbau des Sozialismus gleichzeitig um eine höhere Arbeitsproduktivität, um die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins und um die Festigung unserer Staatsmacht kämpfen müssen.

Die umfassenden Rechte, die die Gewerkschaften in der Deutschen Demokratischen Republik vom Standpunkt der Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter und Angestellten, Meister, Techniker und Ingenieure besitzen, erfordern daher auch eine große Verantwortung von den Gewerkschaften selbst. Ständig den Arbeitern und allen Werktätigen den Sinn und Inhalt unserer Gesetze erläutern und dafür Sorge tragen, daß sie in der täglichen Praxis richtig angewandt und im Interesse der Werktätigen verwirklicht werden.

Und gerade hier gibt es zur Zeit noch die größten Schwächen in unserer Gewerkschaftsarbeit. Deshalb ist auch die Kritik der 3. Parteikonferenz an der Gewerkschaftsarbeit richtig, daß eben die Gewerkschaften ihre großen Rechte noch nicht genügend wahrnehmen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Die Einführung des Siebenstundentages bzw. der Vierzigstundenwoche verlangt in jedem volkseigenen Betrieb, also auch in unserem eigenen, eine konkrete Vorstellung des Weges zur Verwirklichung dieser Aufgaben. Ohne Perspektivplan, der unter Mithilfe der gesamten Belegschaft ausgearbeitet werden muß, wobei uns die HV-RFT zu unterstützen hat, werden wir keinen Schritt weiterkommen.

Niemand soll denken, daß eines schönen Mittwochs oder Montags so als Geschenk vom Himmel die Vierzigstundenwoche da ist.

Nein! Wir müssen uns das selbst erarbeiten. Durch Verbesserung unserer Arbeitsorganisation und der Technik, durch den sozialistischen Wettbewerb, der noch besser organisiert werden muß.

Das ist also die erste grundsätzliche Aufgabe: gemeinsam durch Parteileitung, Gewerkschafts- und Werkleitung mit Unterstützung aller Kolleginnen und Kollegen die Ausarbeitung unseres Perspektivplanes, der in einzelnen Etappen aufzeigt, wie wir die gesetzten Ziele erreichen wollen.

Es gibt oft noch den Zustand, daß Gewerkschaftsfunktionäre vor faulen Argumenten einiger Wirtschaftsfunktionäre zurückweichen, die Verletzungen gesetzlicher Bestimmungen zu entschuldigen versuchen, anstatt sich mit den entsprechenden Wirtschaftsfunktionären solange auseinanderzusetzen, bis die Dinge im Interesse der Werktätigen und im Sinne der Gesetze unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht in Ordnung gebracht sind. Es gibt eine Reihe von Funktionären, die der Meinung sind, daß sie die Interessen jedes einzelnen Werktätigen dann am besten vertreten, wenn sie sich in jeder Beziehung in Übereinstimmung mit den Auffassungen der Wirtschaftsfunktionäre befinden. Natürlich ist diese Erscheinung in unserer Arbeit ein Ausdruck unkritischer Einstellung zur eigenen Tätigkeit, aber auch zur Tätigkeit einiger Wirtschaftsfunktionäre.

Hier haben wir also die Pflicht, bei der Größe der vor uns stehenden Aufgaben uns besser als bisher mit den Gesetzen und Verordnungen unserer Regierung vertraut zu machen, allseitig die Interessen der Werktätigen zu verteidigen, um so zu helfen, Fehler zu vermeiden und unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat unablässig zu festigen. **Unduldsam gegenüber jeder Verletzung von Gesetzen mit Hilfe einer starken öffentlichen Kritik und Selbstkritik.**

Weiterhin ist es unbedingt erforderlich, die Arbeit der Kommissionen und der Abteilungsgewerkschaftsleitungen grundsätzlich zu verändern. Die Betriebsgewerkschaftsleitung wird ein Programm ausarbeiten, nach dem die Gewerkschaftsarbeit, gestützt auf die Belegschaft, die zielbewußte Organisierung des Kampfes um die neuen sozialistischen Errungenschaften in Angriff nimmt. Und zwar wird diese Arbeit ebenfalls schwerpunktmäßig, bei einzelnen Abteilungsgewerkschaftsleitungen und Kommissionen beginnend, vor sich gehen.

Durch die allseitige Verbesserung der Arbeit wird es uns gelingen, die kollektive Verantwortung zu stärken, die Verantwortung jedes einzelnen.

Beherzigen wir die Lehren der 3. Parteikonferenz. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir die großen Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes mit Hilfe aller Werktätigen auch in unserem Betrieb lösen werden.

Herbert Otto,
1. Vorsitzender der BGL

Gesamtmitglieder-Versammlung der Partei...

... am Mittwoch, dem 23. Mai 1956, um 16.00 Uhr, im Säulensaal des Kulturhauses.

Thema: „Die Aufgaben unserer Betriebsparteiorganisation in Auswertung der 3. Parteikonferenz".

Genossen, haltet euch diesen Tag frei und bereitet euch in euren Gruppen vor, damit wir konkrete Beschlüsse zur Verbesserung der Parteiarbeit fassen können.

Auch in diesem Jahr werden wir uns wie im vergangenem im FDJ-Zeltlager an der Ostsee bald erholen können

Für hervorragende Leistungen prämiiert

Wegen Arbeitsüberlastung in der Teilefertigung wurde ein Auftrag zur Bearbeitung von Anodenröhren an die Versuchswerkstatt (Kollegen Lüdtke) übergeben. Die dort bearbeiteten Rohre entsprachen nicht den vorgeschriebenen Maßen und wurden von der Gütekontrolle und dem Abteilungsleiter vom Spezialröhrenaufbau II als Ausschuß erklärt. Diese 18 Rohre im Werte von etwa 2500 DM sollten also zum Schrott wandern.

Das Kollektiv Dademasch, Gasch und Repschläger, dem die Anodenrohre zur Beurteilung vorgelegt wurden, verpflichtete sich, obwohl die Leitung der Gütekontrolle den Erfolg anzweifelte, die Rohre nachzuarbeiten, um dadurch wertvolles Material zu retten. In vorbildlicher Zusammenarbeit erreichten diese drei Kollegen, daß die genannten Rohre der Fertigung zugeleitet werden konnten.

In Anerkennung ihrer Leistungen wurden ihnen für ihre beispielhafte Arbeit eine Prämie in Höhe von je 100 DM von der Werkleitung gezahlt.

Auch Kollege Besa, der einen Posten von 72 Anodenhaltern im Werte von 100 DM durch eine einwandfreie Nacharbeit wieder der Fertigung zugeleitet hat, wurde mit 75 DM prämiiert.

Mit Recht klagen die Kollegen

In der Preßtellerfertigung wurde am Temperofen für die Miniaturkolben eine Vorrichtung angebracht, durch welche die Kolben mechanisch am Ofenausgang aus den Kolbenaufnahmen herausgehoben werden. Die Kolben werden anschließend über eine Rutsche in einem Sammelbehälter aufgefangen.

Durch diese Vorrichtung wird ein Kollege frei und kann für andere notwendige Arbeiten eingesetzt werden. Dies ist zu begrüßen und ein Beweis mehr, was durch Kleinmechanisierung erreicht werden kann.

Nun wurde in Verbindung mit der vorher beschriebenen Vorrichtung unmittelbar der Versuch angeordnet, außer der schon eingesparten Kollegin, noch eine weitere, die für die Kolbenkontrolle eingesetzt war, einzusparen. So mußte nun eine einzige versuchen, die doppelte Menge Kolben in derselben Zeiteinheit wie vorher zu kontrollieren, ohne daß sich die Kontrollarbeit vereinfacht hatte, sondern im Gegenteil, die Kollegin mußte noch einen zusätzlichen Arbeitsgang — Prüfung auf Spannung — durchführen. Die anfallenden Kolben konnten mit dem besten Willen nicht im entferntesten aufgearbeitet werden. **Die betreffende Kollegin wurde nervös, weil sie mit dem Tempo nicht Schritt halten konnte.** Die Kontrollarbeit konnte nicht so sorgfältig durchgeführt werden, wie es notwendig gewesen wäre. Mit Recht kann die Kollegin sich nicht mit dieser Anordnung einverstanden erklären.

In einer Aussprache mit dem Leitungskollektiv bezüglich dieser Frage wurde der Fehler eingesehen und die Anordnung rückgängig gemacht.

Die Arbeiterinnen vom Kolbenautomaten haben aber noch einen Kummer, der mit der angebrachten Vorrichtung in Verbindung steht.

Der Ausschuß steigt wieder und hat im Mittel 4,2 Prozent erreicht, liegt also reichlich zwei Prozent höher, als im Monat April.

Die Kolleginnen befürchten nun, daß ihr persönliches Konto illusorisch wird.

Es ist ja klar, daß jede Neuerung mit gewissen Kinderkrankheiten behaftet ist, die es zu überwinden gilt. Der Abteilungstechnologie ist nun zu empfehlen, in kollektiver Zusammenarbeit mit sämtlichen Kolleginnen vom Kolbenautomaten, diesen Kinderkrankheiten zu Leibe zu rücken und dieselben auszuschalten, damit die 2-Prozentgrenze wieder erreicht und unterboten werden kann.

In diesem Zusammenhang muß einmal erwähnt werden, daß alle Kollegen an den Kolbenautomaten durch zahlreiche Hinweise in der Vergangenheit maßgeblich daran beteiligt waren, daß es überhaupt nur möglich war, den Ausschuß der Miniaturkolben im April bis auf diesen Stand zu senken.

Hermann Füchsel,
Leitungsmitglied der Grundorganisation V

Groß ist die Freude der Bauern

Man merkt es ihren Gesichtern an, daß sie die Ausführungen des Kollegen Bormann über unsere Erfolge interessieren. Warum auch nicht? Sie wissen, daß sie sich früher einen Radioapparat kaufen können, wenn wir in der Lage sind, unsere Röhren noch billiger zu produzieren. Sie wissen aber auch, daß der Unterschied zwischen Stadt und Land noch schneller behoben wird, wenn wir durch den Bau des neuen Bildröhrenwerkes in der Lage sind, noch mehr und billigere Bildröhren herzustellen.

Es ist auch nicht verwunderlich, wenn sie sich mit unseren Problemen beschäftigen. Wollen wir doch alle, sie, die Genossenschaftsbauern und wir Produktionsarbeiter, das Bündnis der Arbeiter und Bauern noch weiter festigen. Und gerade heute wird diesem Problem große Bedeutung beigemessen. Es gibt verständlicherweise einige skeptische Gesichter, als der Freundschaftsvertrag, der heute abgeschlossen wird, verlesen wird. Doch verschwunden sind sie ganz, als Kollege Herbert Otto vor der Unterzeichnung des Vertrages so „nebenbei" bemerkt, daß ein Punkt vergessen wurde.

Eine winzig kleine, belanglose Pause vergeht und doch ist eine Spannung zu bemerken. „Was mag bloß da vorne auf dem Tisch stehen?" wird manch einer wohl gedacht haben. Nicht lange brauchen die Mitglieder der LPG zu warten.

Vom „Rednerpult" wird die Schutzhülle abgezogen und es erscheint — ein Fernsehempfänger.

Unbeschreiblich ist die Freude, die aus den Gesichtern der Bäuerinnen und Bauern zu lesen ist. Mit großem Beifall danken sie allen unseren Kollegen, die durch ihre Leistungen diesen ersten Punkt des Freundschaftsvertrages verwirklichen helfen.

Können wir es überhaupt einschätzen, welche Freude dieses Geschenk auslöste? Wir in der Stadt haben es leicht, können in fünf oder zehn Minuten oder auch einer Viertelstunde das nächste Kino oder Theater aufsuchen und uns bei den kulturellen Darbietungen erholen. Anders ist es aber bei ihnen. Doch damit ist es nun vorbei. Nach des Tages harter Arbeit wird manch einer zur Fernsehstube gehen und frohe Stunden verleben können. Wir glauben, im Namen aller Mitglieder der LPG sprechen zu dürfen, wenn wir nochmals allen unseren Kollegen den herzlichsten Dank aussprechen.

Sie verpflichten sich auch, im Freundschaftsvertrag alle ihre Kraft einzusetzen, um ihren Produktionsplan in allen seinen Teilen zu erfüllen und einen beharrlichen Kampf um die Kostensenkung zu führen. Damit wollen sie das Bündnis mit uns Arbeitern weiter festigen. Mit ihren Produkten aus dem Übersoll werden sie zu uns kommen und ihren Bauernmarkt in unserem Betrieb abhalten. Wir hoffen, daß auch sie so schnell schalten werden.

Alles in allem können wir sagen, daß der 12. Mai 1956, der Tag, an dem der Freundschaftsvertrag von beiden Seiten unterzeichnet wurde, uns alle um einige Schritte weitergebracht hat. Es kommt jetzt darauf an, daß von beiden Seiten, von unserem Betrieb und von unserer Paten-LPG alle gestellten Aufgaben verwirklicht werden.

Das Zentralkomitee wünscht viel Erfolg

Von der 2. Wissenschaftlich-Technischen Konferenz wurde dem Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ein Grußschreiben zum 10. Jahrestag der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien, der KPD und SPD, übersandt.

Nachfolgende Antwort wurde vom Zentralkomitee unserem Betrieb übermittelt:

„Für die uns von der 2. Wissenschaftlich-Technischen Konferenz des VEB Werk für Fernmeldewesen übersandte Grußadresse sagen wir allen Teilnehmern unseren herzlichsten Dank. Wir wünschen allen Mitarbeitern viel Erfolg in der Lösung der sich selbst gestellten Aufgaben zur Erfüllung des 2. Fünfjahrplanes.

Mit sozialistischem Gruß!

Otto Schön
Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands"

www.industriesalon.de

Zum Wettbewerb im Versuchswerk

14 200 DM Prämien für die Besten

Bei der Wettbewerbskommission des Versuchswerkes haben sich 347 Kolleginnen und Kollegen im I. Quartal zur Teilnahme angemeldet. In dieser genannten Zahl sind 49, die Selbstverpflichtungen abgegeben haben. Nicht angemeldet hat sich der Bereich Röhrenentwicklung.

Von den Hauptabteilungsleitern wurde auf Grund der bei ihnen eingereichten Wettbewerbs-Abrechnungsbogen der Labors eine qualitative Auswahl getroffen und das Resultat der Wettbewerbskommission zur Entscheidung vorgelegt. Bei der Überreichung dieser Vorschläge wurden die Unterlagen der übrigen Teilnehmergruppen beigefügt. Die Wettbewerbskommission hat die eingereichten Vorschläge überprüft und folgende Entscheidung getroffen:

Von allen aus dem Bereich Zeh eingereichten Labors ist das Labor Lauenroth mit einer Prämiierung von 2000 DM als Sieger hervorgegangen.

Ihr Arbeitsumfang umfaßte sieben Planaufgaben, die in den Hauptpunkten (geplante Leistungsstufe) als erfüllt und (qualitative Bedingungen) zum Teil übererfüllt wurden. Wenn auch die Einsparung geplanter Mittel nicht bei allen Aufgaben erfüllt wurde, so mußte dabei berücksichtigt werden, daß beim Zusatzpunkt „Hilfeleistungen für andere" eine Übererfüllung erreicht wurde. Die Punkte d (Dokumentation) und f (kollektive Beratung) wurden in allen Fällen erfüllt.

Die Wettbewerbskommission konnte auf Grund der vorliegenden Tatsache obengenannte Prämie festlegen.

Aus dem Bereich Dr. Rohde, vertreten durch den Kollegen Thurley, ist das Labor Krauße mit einer Prämie von 2000,— DM als Sieger hervorgegangen. Die zur Auswertung gelangten 15 Planaufgaben sind im Durchschnitt in allen Hauptpunkten erfüllt worden. Besonders konnte der Punkt c (Einsparung geplanter Mittel) in mehreren Fällen als übererfüllt bewertet werden. Alle Zusatzpunkte wurden ebenfalls erfüllt, so daß die Wettbewerbskommission das Labor Krauße als Sieger anerkannt hat.

Im Bereich Hubl war die Entscheidung dadurch erschwert, daß in bezug auf Erreichung der Leistungsstufen durch außerplanmäßige Arbeiten eine Vergleichsbasis nicht gegeben war. Als entscheidender Punkt für das Labor Seidel wurde die einwandfreie Dokumentation, außerplanmäßige Hilfeleistungen und die Durchführung regelmäßiger Beratungen anerkannt. Die Entscheidung der Wettbewerbskommission ist im Einvernehmen mit dem Bereichsleiter Kollegen Hubl gefällt worden. Das Labor erhält eine Prämie von 2000,— DM.

Im Bereich Elektronenstrahlröhren, Kollege Probst (Adlershof), hat die Wettbewerbskommission die Entscheidung der Subkommission Adlershof übernommen. Von der Kostenstelle ELA EB 5 wurden sämtliche Punkte des Wettbewerbsvertrages erfüllt bzw. übererfüllt, so daß eine einwandfreie Auswahl getroffen werden konnte. Dieses Labor erhält ebenfalls eine Prämie von 2000,— DM.

Laut Wettbewerbsvertrag wurden in der Konstruktion die Gruppen Pflanz und Billig mit insgesamt 4000,— DM prämiiert. Bei der Entscheidung war das Urteil der Konstruktionsleitung und der hinzugezogenen Kollegen der Gewerkschaft für die Wettbewerbskommission maßgebend. Nach den Richtlinien des Wettbewerbsvertrages haben die Gruppen Billig (Bauelemente) und Pflanz (Meßgeräte-Konstruktion) alle Bedingungen des Vertrages erfüllt und teilweise übererfüllt.

Bei der Gruppe Billig war in bezug auf den Punkt b (Qualität) bei 10 konstruktiven Lösungen der sichtbare Stand der Welttechnik erreicht und bei sieben konstruktiven Lösungen dieser Stand überschritten. Es lag ein einwandfreies Gutachten der Fertigungswerke vor. Daraus ging hervor, daß die vom Fernmeldewerk Leipzig entwickelten Bauelemente diesen Stand nicht erreicht hatten.

Die Gruppe Pflanz konnte in ihrer Bewertung sich auf ein Urteil westlicher Beobachtung unserer Technischen Messe in Leipzig (siehe Elektro-Technische Rundschau 4/56) stützen, wonach die Zentimeter-Wellen-Technik dieser Konstruktionsgruppe mit dem Weltstand Schritt hält. Außerdem wurden im I. Quartal hierzu zwei tragende Patentanmeldungen abgegeben.

Leistungen außerhalb des normalen Arbeitsgebietes

Von den eingegangenen 49 Selbstverpflichtungen konnten an Hand der eingereichten Abrechnungsbogen elf Kolleginnen und Kollegen mit insgesamt 2200,— DM prämiiert werden. Es handelt sich hierbei um Leistungen, die außerhalb des normalen Arbeitsgebietes liegen und für unser Werk den Arbeitsablauf diverser Fachgebiete verbessern helfen.

Die Selbstverpflichtungen der Kolleginnen Stegemann, Tollning und des Kollegen Nimiec tragen dazu bei, daß die zu erstellenden Quartals- und Halbjahresberichte 1956 an das Ministerium nicht nur termingemäß, sondern zum Teil sogar vorfristig erfolgen können.

Die Verpflichtungen der Kolleginnen Döltz, Geßler, Heine, Skopnik der Technischen Information/Fachbücherei werden in Zukunft eine wesentliche Verbesserung der technischen Information für alle Kollegen des Werkes zur Folge haben.

Die kollektiven Verpflichtungen der Standardisierung wurden mit 127 Prozent bzw. 105 Prozent übererfüllt. Die Kollegin Naujokat und die Kollegen Gaiser, Kleinhans und Höpfner haben durch ihre Selbstverpflichtung die Grundlage zu einer verbesserten Arbeitsabwicklung geschaffen.

Die Wettbewerbskommission ist davon überzeugt, daß sich im Laufe der nächsten drei Quartale durch die Erfahrung des ersten Abrechnungszeitraumes für den erstmalig in seiner Art jetzt laufenden Wettbewerbsvertrag noch vieles verbessern läßt. Hierzu ist aber notwendig, daß alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen durch aktive Teilnahme dazu beitragen.

Kolleginnen und Kollegen, beteiligt euch für die nächsten Quartale mehr als bisher am Wettbewerb. Helft mit, die Auswertung zu verbessern und schafft dafür exakte Grundlagen. In eurer Hand liegt es, das Ziel des Wettbewerbsvertrages, den Weltstand der Technik und eine hundertprozentige Planerfüllung unseres Werkes, zu erreichen.

Jacobs,
Wettbewerbskommission des Versuchswerkes

Das Geld ist schon da!

Seit Beginn des Jahres überprüft die Abteilung Arbeit und die zentrale Wettbewerbskommission alle Prämienvorschläge. An Hand der Begründungen wird also festgestellt, ob die vorgeschlagene Prämie mit der Leistung in Einklang steht.

Für Pünktlichkeit und ordentliche Arbeit zahlen wir nämlich keine besondere Prämie. Wir stehen auf dem für manche etwas komischen Standpunkt, daß solche „Leistungen" im Lohn bzw. Gehalt mit einbegriffen sind. Es kam also in letzter Zeit recht häufig vor, daß von den vorgeschlagenen 100,— DM nach der Überprüfung nur 50,— DM übrigblieben. Selbstverständlich, daß alle Betroffenen benachrichtigt wurden.

Jetzt ist aber jemand auf die Idee gekommen, daß wir kein Geld mehr haben und darum „einen Feldzug der strengsten Sparsamkeit" gerade bei den Wettbewerbsprämien durchführen. Diesen Kollegen müssen wir mitteilen, daß sie bedauerlicherweise falsch geraten haben.

Wir haben zwar im ersten Quartal den Plan nicht erfüllt und darum auch keine volle Zuführung zum Direktorfonds. **Wir müssen aber nicht aus diesem Grunde den einzelnen Kollegen die Prämie beschneiden.** Im Gegenteil, gerade durch den materiellen Anreiz und durch beharrliche Diskussionen wollen wir erreichen, daß mit vereinten Kräften der Planrückstand aufgeholt wird und daß der Plan erfüllt wird.

Eins aber ist sonnenklar. **Nur die Besten können im Wettbewerb Sieger sein.**

Um dieser Tatsache voll Rechnung zu tragen, müssen sehr strenge Maßstäbe angelegt werden. Jedenfalls ist es noch heute so, daß jede Leistung ihre entsprechende Würdigung findet, notfalls geben wir dafür die letzte Mark, die im Direktorfonds ist, aus.

Sawistowski.

Unser Beitrag zur Kleinmechanisierung

Als die großen Aufgaben bekannt wurden, die sich aus den Beschlüssen der 3. Parteikonferenz für unser Werk ergaben, wollten auch wir, die Kollegen der Kostenstelle 415, nicht zurückstehen.

Wir dachten nach!

Das Ergebnis waren zwei Verpflichtungen, die als Zusatz zum Wettbewerbsvertrag 1956 eingereicht wurden. Hierin verpflichteten sich die Kollegen des Prüffeldes den Formierrahmen und Brennspannungsmeßplatz für große Stromtore von Hand auf Schützsteuerung umzubauen. Dieses Gerät wird zum Formieren und anschließendem Messen der Brennspannung benutzt.

Zur Umstellung vom Arbeitsgang „Formieren" auf den Arbeitsgang „Messen" mußten im alten Zustand des Gerätes drei Schalter betätigt und zusätzlich drei Brücken umgeklemmt werden. Diese „sechs" Handgriffe konnten bei dem modernisierten Gerät zusammengefaßt werden, so daß heute nur noch „ein" Umschalter und „ein" Stufenschalter notwendig ist. Dieser Umbau wurde bereits termingemäß ausgeführt.

Die zweite Verpflichtung sieht den Bau eines zusätzlichen Vorheizstandes für den Hochspannungsprüfraum vor. Die Vorheizzeit für jede Röhre beträgt etwa zwanzig Minuten. Die hierbei entstehenden Stillstandszeiten werden durch den zusätzlichen Heizstand vermieden. Diese Verpflichtung soll bis zum 30. Mai 1956 realisiert sein.

Die erforderlichen Arbeiten werden mit geringsten Mitteln im Prüffeld durchgeführt. Auftretende Schwierigkeiten konnten durch gute kollektive Zusammenarbeit der Kollegen im Prüffeld gelöst werden. **Wenn es sich bei den hier angeführten Punkten auch nicht um große Projekte handelt, so werden viele derartige „Kleinumbauten" doch einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung unseres zweiten Fünfjahrplanes bringen.**

Krüger, Kst. 415

Du darfst nicht abseits stehen!

Am 18. April 1956 wurde ein kurzer Aufruf mit der Bitte um Beteiligung an den Arbeiten des Friedensrates erlassen. Zu meinem größten Bedauern hat er nicht den erwarteten Widerhall gefunden. Die Bereitschaft zur Beteiligung an der Arbeit des Friedensrates kann mit einigem Optimismus nur als beschämend mäßig bezeichnet werden.

Woran liegt das? Sind die Menschen so teilnahmslos gegenüber den Bestrebungen unserer Regierung? Sind sie mit Friedensgedanken und Friedensliteratur überfüttert, also friedensmüde, oder sind sie gleichgültig und werden von den Organisationen der Friedensbewegung nicht so angesprochen, daß bei ihnen das Herz mitklingt oder ein Echo des Verstandes erzielt wird? Ich kann mir nur vorstellen, daß es eine allgemeine Gleichgültigkeit ist. Die Menschen haben vergessen, was eigentlich Krieg bedeutet. „Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg, die Herde schlägt er und den Hirten", sagt Schiller. Wir sagen, er bedeutet noch wesentlich mehr. Es ist hier nicht der Ort, über die Verheerungen eines künftigen Krieges zu sprechen. Wir alle wissen, daß es unter Einsatz der atomaren Waffen das Ende der Menschheit bedeuten würde, und glauben wir ja nicht, daß der Frieden erhalten bleibt, nur weil die Regierungen der Völker aus Angst vor der Atomkraft des anderen nicht zum Mittel des Krieges greifen.

Man sollte die Gefahr eines Krieges nicht leichtfertig, als nicht existent betrachten. **Die Einsicht und der Verstand der Menschen haben noch nie ausgereicht, um ein Blutvergießen zu verhindern.**

Verhindert kann der Krieg nur durch die Verstärkung des Friedenslagers, durch die Intensivierung des Friedensgedankens, durch die Mitarbeit aller sittlich wertvollen Menschen an der Festigung der Organisationen der Friedensfreunde, durch Einsatz der auf der ganzen Welt vorhandenen Friedensorganisationen werden.

Wenn du vor dir selbst Rechenschaft ablegen und dir die Frage beantworten willst, was du getan hast, damit dir der Frieden erhalten bleibt und womit du dich, deine Frau, deine Kinder oder das, was dir sonst lieb ist auf dieser Erde, zu schützen oder einzusetzen bereit warst, dann darfst du nicht sagen: Ich stand abseits, ich habe nichs getan, ich habe die anderen für mich organisieren und arbeiten lassen. Ich habe mich gedrückt, wo ich nur konnte und habe die anderen machen lassen. Ich war feige vor jeder Arbeit gesellschaftlichen Charakters. Ich war ein Mensch, der nur nahm und nicht gab; ich war ein schlechter Kamerad. **Ist das ein schönes Selbstbekenntnis?** Darum Kollegin und Kollege, ändere das. Reihe dich ein, stelle auch du dich für eine hohe sittliche Aufgabe, für die größte Aufgabe, die sich eigentlich jeder unserer Staatsmänner stellt, zur Verfügung und komme zu uns.

Bist du hierzu bereit, dann lasse uns dies unter der Telefon-Nr. I/154 oder II/182 wissen, damit wir auf dich rechnen können, wenn es gilt, den Leuten unser Ohr zu leihen, die im internationalen Friedenskampf für uns alle an maßgeblichster Stelle rastlos tätig sind und dort den Kampf führen, der für uns nach den Erfahrungen der Vergangenheit eigentlich eine richtungweisende Selbstverständlichkeit sein sollte.

Unsere Zeit steht im Zeichen des verstärkten Friedenskampfes. Beginne auch du mit diesem Kampf und komme zu uns.

Rohde,
2. Vorsitzender des Betriebsfriedensrates

Farbfernsehen auch bei uns

Von Dr. Ing. Neidhardt

Auf der 3. Parteikonferenz der SED wurde eine Empfehlung ausgearbeitet, die Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiete der Farbfernsehtechnik zu beschleunigen und das Farbfernsehen neben dem industriellen Fernsehen als Schwerpunktaufgabe zu erklären. Es wird viele unserer Kollegen interessieren, etwas über diese neueste Fernsehtechnik und die an ihr bisher bei uns geleisteten Arbeiten zu erfahren.

In unserem Werk begannen wir 1954, uns theoretisch den Problemen des Farbfernsehens zuzuwenden. Diese sind wesentlich komplizierter als beim Schwarzweißfernsehen, weil nicht nur das Bild in Zeilen zerlegt und die Helligkeit der einzelnen Bildpunkte erfaßt und übertragen werden muß, sondern auch die Farbe jedes einzelnen Bildelements.

Wenn wir irgendwelche Farben betrachten, so besitzen sie alle drei charakteristische Größen. Jede farbige Fläche besitzt eine bestimmte Helligkeit, einen bestimmten Farbton und außerdem einen Farbsättigungsgrad. Darunter muß man sich folgendes vorstellen:

Die Helligkeit eines farbigen Bildelements hängt stets von der Beleuchtung oder eigenen Leuchtkraft dieses Elements ab. Man kann zum Beispiel eine rote Buchhülle im Tageslicht stets als rot erkennen, in der Dämmerung ist dies ohne Beleuchtung schon schwieriger und nachts unmöglich. Das Objekt „rote Buchhülle" zeichnet sich also sicherlich unter anderen durch die Helligkeit aus, die von ihm reflektiert wird. Man kann sich aber ebensogut eine blaue Buchhülle vorstellen und erkennt damit, daß neben der Helligkeit natürlich auch der Farbton (Blau, Grün, Rot usw.) kennzeichnend ist. Jeder Farbton läßt sich aber bekanntlich durch Vermischen mit Weiß „verweißlichen", das heißt, man gelangt durch eine geringere Farbsättigung von roten Tönungen zu rosa und fleischfarbenen Flächen. Diese drei Begriffe Farbhelligkeit, Farbton und Farbsättigung müssen bei jedem elementaren Bildpunkt eines Fernsehbildes im Farbfernsehen übertragen werden.

Seit 1950 arbeitet eine kleine Gruppe von jungen Fachleuten bei uns an der technischen Realisierung des Farbfernsehens. Die Aufgabe dieser inzwischen zu einer größeren Abteilung angewachsenen Gruppe besteht darin, bis zum Ende des ersten Vierteljahrs 1957 eine Versuchsanlage zur Übertragung farbiger Bilder zu entwickeln. Der Beschluß, das Farbfernsehen zum Schwerpunktprogramm unserer Entwicklung zu erklären, hatte zur Folge, daß die Abteilung Farbfernsehen stark ausgebaut wird, soweit es die in unserem Werk leider vorliegende enorme Raumbeschränkung irgend zuläßt. Es wurden fünf Labors aufgebaut, das Labor Farbfernseh-Kameratechnik, das Labor Farbfernseh-Übertragungstechnik, das Labor Farbfernseh-Empfängerentwicklung, ein elektronenoptisches Labor und ein Schirm-Masken-Labor. Diese Arbeitsteilung ist erforderlich, um bereits 1958 mit einigen Entwicklungsarbeiten soweit fertig zu sein, daß sie die höchste ÜK-Stufe erreicht haben und damit in die Produktion gehen können.

Der Stand der Farbfernsehtechnik ist vor allem in Amerika aus Gründen riesiger Kapitalinvestitionen ein außerordentlich beachtlicher. Auch die Sowjetunion hat bereits auf diesem Gebiete viel gearbeitet. In England hat man bereits einen Farbfernseh-Versuchsbetrieb und in Holland und Frankreich kann man bei den daran arbeitenden Firmen hervorragende Fernsehbilder sehen.

Wenn es bei uns noch Kollegen gibt, die das Farbfernsehen als eine Angelegenheit der entferntesten Zukunft bezeichnen, so muß dazu festgestellt werden, daß wir, wenn es so wäre, wieder einmal zeitlich sehr stark hinter der neuesten Technik herhinken. Weder die Kollegen unserer Abteilung Farbfernsehen, noch vor allem unsere Regierung, haben aber die Absicht, den Omnibus der neuzeitlichen Technik zu verpassen, und so wird im Augenblick die Entwicklung des Farbfernsehens bei uns auf hohe Touren gebracht.

Leider ist die DDR ein Land, das vielleicht mehr als vor allem größere Länder mit dem Geld sehr rechnen muß. Wir können uns nicht einbilden, daß wir aus eigener Kraft etwa die amerikanischen Farbfernsehentwicklung überflügeln oder auch nur einholen werden. Hier kommt uns etwas zugute, was im kapitalistischen System wohl nicht in dem Umfang möglich wäre: Die Regierung der Sowjetunnion, der CSR, Polens und der DDR haben beschlossen, die Farbfernsehentwicklung gemeinsam und anteilmäßig durchzuführen. Unter der Leitung der namhaftesten Farbfernsehspezialisten dieser Länder, die als Leitungskollektiv die gemeinsame Entwicklungsarbeit steuern werden, wird bereits jetzt in den Labors in Leningrad, Prag und Berlin, denen sich Warschau und vermutlich auch Budapest in Kürze anschließen werden, am Farbfernsehen gearbeitet. Von uns waren die Kollegin, Lagowitz, der Kollege Tennert und ich selbst in der CSR und haben dort im Verlauf von 10 Tagen Vorhandenes besichtigt und Verhandlungen geführt. Zusammen mit dem Nationalpreisträger Professor Dr. Frühauf von der Technischen Hochschule Dresden war ich kürzlich auf einer Farbfernsehtagung in Holland, auf der wir auch mit den Fachkollegen der kapitalistischen Länder einen für beide Teile sehr fruchtbaren Meinungsaustausch hatten. Die Qualität der dort von der Firma Philips gezeigten Farbfernsehbilder war ausgezeichnet. Auch die bei diesen Farbfernsehsendungen mit den Schwarzweißempfängern zu empfangenen Bilder waren mindestens genauso gut wie wir diese unter den besten Verhältnissen sonst kennen. Die Zeit, das Farbfernsehbilder „stichig" waren, ist dort offenbar vorüber.

In wenigen Tagen wird wieder eine kleine Spezialisten-Delegation der Abteilung Farbfernsehen ins Ausland reisen, um die nächste gemeinsame und sehr eingehende technische Beratung durchzuführen. Diesmal besuchen wir den Kollegen Prof. Schmakow in Leningrad und einige Institute in Moskau. Wir treffen uns dort mit den wesentlichen Fachleuten der CSR und Polens. Die Arbeitsteilung sieht vor, daß wir nicht auf allen Gebieten mit ganzer Kraft arbeiten. Die Farbfernseh-Kameratechnik wird zum Beispiel nur soweit selbst bearbeitet, wie dies erforderlich ist, um die anderen Teile der Farbfernsehkette zum Arbeiten zu bringen, größtenteils werden hier sowjetische Entwicklungsarbeiten benutzt.

Auf dem Gebiete der Übertragungstechnik und der Farbbildröhre dagegen haben wir nach Meinung unserer ausländischen Kollegen gute Chancen. Dort arbeiten wir daher besonders intensiv. Einzelne Aufgaben dieser von uns mit einem gewissen Einsatz geleisteten Arbeiten haben wir zur Bearbeitung nach Prag abgegeben, wo wirklich befähigte Kollegen mit viel eigener Initiative uns helfen.

Wir glauben, daß diese Form einer technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit die richtige ist, um einen Erfolg auf einem so außerordentlich schwierigen technischen Gebiet zu erzielen, das in den kapitalistischen Ländern aus Absatzgründen auf dem Fernsehgebiet schon vor uns forciert wurde. Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik werden 1960 durch Aufnahme eines regelmäßigen Farbfernseh-Probebetriebes die Möglichkeit haben, sich von der Schönheit des Genusses farbiger Fernsehsendungen zu überzeugen. Die Empfängerproduktion wird etwa zu dieser Zeit im Sachsenwerk Radeberg die ersten Geräte der HO ausliefern.

www.industriesalon.de

Sie hängen an unseren Fersen

Im Berufswettbewerb der deutschen Jugend hat der Endspurt eingesetzt. Es ist an der Zeit, Rückschau zu halten, um die Fehler der vergangenen Monate zu beseitigen, damit der letzte Monat der Leistungsprüfung unserer Jugend zu einem vollen Erfolg wird. Es geht bei diesem Berufswettbewerb, wie wir bereits berichteten, nicht nur um die besten Lehrlinge und Lernaktive unserer Lehrwerkstatt, sondern auch um die besten Ausbildungsstätten, die mit uns im überbetrieblichen Wettbewerb stehen. (Berliner Glühlampenwerk und Funkwerk Köpenick.)

Die erste Auswertung des überbetrieblichen Wettbewerbs (er begann im Monat März) ergab, daß unser Betrieb als Sieger hervorging. Dicht auf den Fersen liegt uns das Berliner Glühlampenwerk. In der Güte und Zeitnormerfüllung liegen wir nur um einige Zehntelnoten im voraus, und wir müssen alle Anstrengungen machen, diesen Vorsprung zu halten und zu erweitern. In der Eigenwirtschaftlichkeit der Lehrwerkstatt haben wir ebenfalls einen Vorsprung zu unseren Wettbewerbspartnern. Schwächen gibt es noch bei der Erfüllung der patriotischen Verpflichtungen. Besonders die Verpflichtungen zum Nationalen Aufbauprogramm wurden bisher wenig beachtet. Der Anfang wurde jedoch gemacht. **Am 5. dieses Monats leisteten Lehrlinge unserer Lehrwerkstatt etwa 300 Aufbaustunden im Pionierlager „Kalinin".**

Die Leistungen unserer Lehrlinge im Berufswettbewerb sind um so höher zu bewerten, da die Lehrwerkstatt nur wenig Unterstützung vom Betrieb erhält. Besonders die BGL sah ihre Aufgabe damit erledigt, daß sie für unsere Lehrlinge die Prämien zur Verfügung stellte. Obwohl wir im WF-Sender mehrmals aufforderten, daß Kollegen aus dem Betrieb Patenschaften über unsere Lernaktive übernehmen sollen, blieben diese Aufrufe ohne Erfolg.

Zum Abschluß des Berufswettbewerbs werden die besten Lehrlinge in der gesamten Deutschen Demokratischen Republik Medaillen in Gold, Silber und Bronze erhalten. Auch in unserer Lehrwerkstatt gibt es hierfür einige Kandidaten, die in den nächsten Tagen ermittelt werden.

Unsere Lehrlinge sind bemüht, auch den letzten Monat des Berufswettbewerbs zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Und hier die Ergebnisse des Monats April:

Betriebselektriker und Elektromechaniker

	Güte	Zeit %
1. Lernaktiv James Watt	2,3	109
2. Lernaktiv Max Planck	2,4	113,6
3. Lernaktiv Helmut Just	7,7	68

Betriebsschlosser und Mechaniker

	Güte	Zeit %
1. Lernaktiv Heinr. Heine	2,2	109,5
2. Lernaktiv Junge Garde	2,4	92,6
3. Lernakt. Raymonde Dien	2,4	87,7

Werkzeugmacher

	Güte	Zeit %
1. Lernaktiv Bert Brecht	2,2	103
2. Lernaktiv 8. Mai	2,3	87,7
3. Lernaktiv Erich Weinert	2,5	94

Technische Zeichner

	Güte	Zeit %
1. Lernaktiv B. v. Suttner	2,4	97,3
2. Lernakt. Helene Weigel	2,5	83,7
3. Lernakt. Alb. Schweitzer	3,2	86,2

Gerhard Friedrich,
Lehrwerkstatt - Gerätewerk

Wir fordern euch heraus!

Bekanntlich verpflichteten sich die beiden Grundeinheiten der Freien Deutschen Jugend des Haupt- und Gerätewerkes im Jugendförderungsplan 1956 zu 800 bzw. 500 freiwilligen Aufbaustunden im Pionierlager „Kalinin". An uns liegt es, diese Verpflichtung so schnell wie möglich zu erfüllen. Wir rufen daher die Mitglieder der FDJ-Betriebsgruppe des Hauptwerkes zum Wettbewerb zur Realisierung dieser Verpflichtung auf.

Matz, Schulze, Grundeinheit der FDJ Gerätewerk

Unsere Helfer werden gut vorbereitet

Nur noch wenige Wochen, und überall in den schönsten Gegenden unserer Republik werden die gehißten Pionierbanner verkünden, daß das frohe Ferienleben unserer Pioniere und Schüler begonnen hat.

Auch bei uns im Betrieb läuft die Vorbereitung des Pionier- und Betriebsferienlagers auf vollen Touren.

Auch in diesem Jahr wird es so schön

Es ist für unsere Eltern sicherlich sehr interessant zu erfahren, wie sich die Kollegen auf ihre Arbeit vorbereiten, die dazu auserwählt sind, 21 unvergeßliche Ferientage unseren Kindern zu bereiten. Ihnen gehört das Vertrauen unserer Kolleginnen und Kollegen, die ihre Kinder mit in unsere Lager schicken.

Damit sich unsere Gruppenleiter auf ihre Arbeit im Ferienlager gut vorbereiten können, wird von der Lagerleitung jedes Lagers eine vorbereitende Schulung mit diesen Kollegen durchgeführt. Eine Hauptaufgabe dieser Schulung ist es, bei unseren Helfern das Verantwortungsgefühl für die Arbeit mit unseren Kindern zu entwickeln. So werden zum Beispiel Seminare durchgeführt mit solchen Themen, wie: Die Ausnutzung aller Möglichkeiten des interessanten und inhaltreichen Pionierlebens im Lager (Sport, Touristik, Kinderfeste, Lagerfeuer, Arbeit mit dem Buch, Volkstänze, Liederabende usw.). Die Schulung wäre einseitig, wenn nicht zu diesen Themen noch praktische Übungen hinzukommen würden. So werden unsere Helfer selbst all die praktischen Fertigkeiten kennenlernen müssen, die sie später den Kindern vermitteln sollen. Als erste Aufgabe im Rahmen der Sommerferiengestaltung, die unter der Losung: „Frohe Ferientage für alle Kinder", in ganz Deutschland steht, wäre die Erholung der Kinder zu erwähnen. Zweitens gilt es, die Erholung unserer Kinder „sinnvoll" mit den Erziehungsaufgaben der demokratischen Schulen und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" zu verbinden. Drittens muß unser Ziel darin bestehen, das von den Kindern in der Schule erworbene Wissen unter den Bedingungen der Sommerarbeit erweitern und vertiefen helfen. Über das Wie dieser Fragen soll und muß die Schulung Antwort geben. Aus diesem Grunde erwarten wir von allen Kolleginnen und Kollegen, die diese ehrenvolle Aufgabe übernehmen sollen, eine regelmäßige Teilnahme an den Schulungen. So ist auch geplant, eine Wochenendschulung in unserem Pionierlager durchzuführen, um an Ort und Stelle die Gegebenheiten der örtlichen Umgebung kennenzulernen.

Um auf viele Fragen unserer Kollegen Antwort zu geben, sei noch gesagt, daß die Gruppenleiter für das Pionierlager Kalinin vom Lehrerbildungsinstitut Köpenick kommen, während die Helfer für Neuhaus aus den Reihen unserer erfahrensten Kollegen in der Kinderarbeit ausgewählt werden.

Günter Hermann,
Lagerleiter des Pionierlagers Kalinin

„Das Rezept fürs Telefonieren!"

Jeder von uns ärgert sich über die beim Telefonieren vergeudete Zeit. Es kommt und kommt kein Freizeichen! Bekannt ist die Überlastung, nicht beachtet wird der Schuldanteil des einzelnen. Nach dem Abheben wird der Handapparat hingelegt oder weitab vom Ohr in der Hand gehalten, bis das Freizeichen kommt oder nach längerem oder kürzerem Ertönen bemerkt wird.

Schon dadurch ergibt sich eine unnötige Mehrbelastung. Diese wird aber leider noch gesteigert durch eine vielfach nicht beachtete technische Eigentümlichkeit unserer Telefonanlage: Der Teilnehmer kann auch bei abgenommenem Handapparat erreicht werden. Der Anrufende erhält dann weder Frei- noch Besetztzeichen, hört das Raumgeräusch beim Partner, kann ihn aber doch nicht sprechen. Er resigniert und kann das Wartemanöver dann wieder des öfteren durchführen, bis endlich das Gespräch zustande kommt. (Wenn er nicht vorher lieber hingelaufen ist!)

Machen wir doch alle mal den Versuch, uns technisch richtig zu benehmen und den Hörer beim Warten auf das Freizeichen am Ohr zu behalten. Weiterdenken kann man trotzdem, und etwas hilft es bestimmt!

Und noch ein kleiner Trick: Auch beim Wählen den Handapparat am Ohr behalten. Kommt nämlich auf die erste oder zweite Ziffer hin bereits das Besetztzeichen, dann spart man das weitere Wählen, kann auflegen und sofort den zweiten Versuch machen, denn Gruppenleitungen werden durchweg schneller frei, als ein besetzter Partner. Rieger

Macht regen Gebrauch davon

Erstmalig in diesem Jahr wurde am 10. Mai der Tag des freien Buches durchgeführt.

Ist der 10. Mai als „Tag des freien Buches" zur Erinnerung an die faschistische Bücherverbrennung 1933 gedacht, so ist der 12. Mai der kämpferischen Literatur gewidmet. Der 15. Mai ist als der Tag des Fachbuches und der wissenschaftlichen Literatur gedacht und der 17. Mai als der Tag der Kinder- und Jugendliteratur. Als weitere Höhepunkte sind der 20. Mai als Tag des Sportbuches und der 22. Mai als Tag der Poesie vorgesehen.

Diese Anleitung für viele Veranstaltungen in den 15 Tagen des Buches gab das Ministerium für Kultur heraus. Gewiß wird sich mancher fragen, weshalb soviel Aufhebens von „trockenen" Büchern gemacht wird. Aber mehr denn je ist es notwendig, die Literatur als Agitations- und Bildungsmittel zu propagieren. Leben wir doch in einer Zeit, in der der humanistischen Literatur der ganzen Welt große Aufgaben im Kampf um die Erhaltung des Friedens gestellt werden. Soll doch das Buch nicht nur Entspannung bringen, sondern auch die Menschen aufrütteln und befähigen, neue und größere Taten zu vollbringen beim Aufbau des Sozialismus und der Lösung der nationalen Frage.

Auch in unserer Gewerkschaftsbücherei finden die Leser eine große Anzahl interessanter Bücher aus Natur, Kunst, Technik und Gesellschaft. Laufend werden die Buchbestände aus Mitteln des Direktorfonds ergänzt und erweitert. Wir, die Kollegen der Gewerkschaftsbücherei, bemühten und bemühen uns, auch weiterhin allen Wünschen unserer Leser gerecht zu werden, wir sind stets bestrebt, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Nun liegt es an euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, von unserem reichhaltigen Angebot Gebrauch zu machen. Rund 12 000 Bände warten auf euch.

Täglich außer Dienstag und Donnerstag ist unsere Bücherei von 9 bis 16 Uhr und sonnabends bis 11 Uhr geöffnet.

Regina Gärtke, Werkbücherei

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom **18. bis 24. Mai 1956** läuft der Farbfilm

„Thomas Müntzer".

Wehende Bauernfahnen, verwegene Gesellen, Menschen im bunten Gewande der Reformationszeit zeigt uns dieser neue DEFA-Film.

Wir erleben die Not der Bauern und Handwerksgesellen, um derentwillen Thomas Müntzer aufsteht, der Prediger, der die Wortgewalt seiner Rede in den Dienst des gemeinen Mannes stellt. In packenden Massenszenen ist die große Bauernschlacht von Frankenhausen dargestellt, in ergreifender Schlichtheit die Lebens- und Liebesgeschichte Thomas Müntzers und seiner kleinen Frau Otti.

★

Kindervorstellung

Am **20. Mai 1956** um 13.00 Uhr läuft der Film

„Sonnenvölkchen"

und am **24. Mai 1956** um 15.00 Uhr der Film

„Das geheimnisvolle Wrack".

★

Vorträge

Am **Freitag, dem 18. Mai 1956,** um 17.30 Uhr im Vortragssaal

„Korrosions- und Oberflächenschutz erhalten wertvolles Volksvermögen"

Referent: Chemie-Ing. Hellmer von der VEB Chemischen Fabrik Grünau.

Am Mittwoch, dem 23. Mai 1956, um 16.45 Uhr im großen Lesesaal „Die Schilddrüse und ihre Erkrankungen"

Referent: Dr. Rißmann.

★

Wißt ihr, wie die Erde entstanden ist? Wie es ursprünglich auf unserem Planeten aussah, wie der Mensch zum Menschen wurde?

Seit Jahrtausenden beschäftigen diese Fragen die Menschheit. Wissenschaftler aller Länder und Zeiten dachten darüber nach und schrieben Bücher, die sich mit diesem Rätsel befaßten. Erst die Naturwissenschaft auf materialistischer Grundlage gibt darauf eine wissenschaftliche Antwort. Die Frage nach dem Ursprung des Lebens ist kein mystisches Geheimnis mehr. Eine Vortragsreihe „Weltall — Erde — Mensch" wird unseren Kollegen einen Einblick in diese Dinge geben.

Der erste Vortrag findet am Donnerstag, dem 17. Mai, um 16.45 Uhr, im Vortragssaal mit dem Thema:

„Aufbau des Weltalls"

statt.

Der Referent, Karl-Heinz Neumann, Mitglied des Bezirksvorstandes der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, wird diese umstrittenen Fragen erläutern.

Kollegen, nutzt die Gelegenheit, um euer Wissen auf diesem Gebiet zu erweitern. **Siegfried Brunn,**

„Der wird es schon machen"

Nach oftmaligem Terminwechsel war es nun endlich soweit, die Klubkommission sollte tagen. Auf der Tagesordnung stand „Schlußfolgerungen aus der 3. Parteikonferenz für die Kulturhausarbeit und Beratung des neuen Programms". Alle Mitglieder und anleitenden Organe des Betriebes, die BGL, die Partei und die Massenorganisationen waren eingeladen. Gekommen waren drei Kollegen. **Es fehlten die Vertreter der Partei, der BGL und der anderen Massenorganisationen.**

Gerade die 3. Parteikonferenz stellt den Kulturhäusern große Aufgaben in engem Zusammenhang mit den politischen und wirtschaftlichen Problemen in jedem Betrieb. Sollte diese Frage nicht wert sein, daß die Vertreter der Partei und der Massenorganisationen mit ihrer großen Erfahrung an der Lösung helfen. Es kann nicht gleichgültig sein, was das Kulturhaus bringt, wie es auf die Belegschaft und auf die Bevölkerung einwirkt. Die Entscheidung hierüber kann nur in einem Kollektiv erarbeitet werden — in der Klubkommission. Dazu gehört aber, daß ihr neben eigenen Schlußfolgerungen die politische Zielsetzung für eine gewisse Zeit gegeben werden muß. Diese muß übereinstimmen mit den zu lösenden Problemen innerhalb des Betriebes und muß deren Erfüllung dienen. Das bedeutet aber, daß die Vertreter der BGL und der Partei in der Kommission die nächsten Aufgaben erläutern und damit die Grundlage zur Diskussion geben für die Programmvorschläge.

Diese konkreten Hinweise werden vermeiden, daß die Programme neben den Aufgaben und Belangen des Betriebes stehen. Wenn sie fehlen, fallen im Endergebnis (siehe April) mehrere Veranstaltungen aus. Sie entsprachen einfach nicht den Interessen der Belegschaft und Bevölkerung.

Diese fehlende klare Orientierung drängt einfach die Kommission in die „nur organisatorische" Arbeit und bringt Unzufriedenheit und mangelndes Interesse bei den Mitgliedern. Wer stellt ihnen Aufgaben, die ihr eigenes Verantwortungsgefühl steigern und über welche Grundfrage der Entwicklung des Kulturhauses wird einmal diskutiert? Das Kollektiv der Klubkommission ist der politische Träger der Programmgestaltung, weil sie unmittelbar mit den Sorgen und Nöten aller Betriebsangehörigen verbunden sind.

Wie ist es aber noch heute? **Man braucht ja nicht dabeizusein, der Kulturhausleiter wird es schon machen.** Die FDJ und DSF nennen telefonisch eben nur ihre Termine und damit hat sichs. Vielleicht war man es bisher so gewohnt. Viel mehr Arbeiter des Betriebes sollten Einfluß nehmen auf ihr Kulturhaus und mit dabeisein. Der Aufbau des Sozialismus braucht optimistische und lebensbejahende Menschen, die aber auch über ein großes Wissen verfügen. Das Zentrum hierfür muß das Kulturhaus sein.

Aber ich bin der Meinung, hier an dieser Stelle sollten wir streiten über unser Kulturhaus und über die Arbeit der Kommission. Der Streit ist notwendig und wird uns weiterbringen. Wie wäre es, Kollege Werk, Kollege Füchsel oder Liesegang und die Kollegen der technischen Intelligenz?

Kurt Droma,
Kulturabteilung der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Warum werden keine richtigen Beiträge gezahlt?

Unsere Organisation im Betrieb mit mehr als 1000 Mitgliedern hat es sich zur Aufgabe gemacht, unseren Werktätigen die Wahrheit über die Sowjetunion zu vermitteln, die Antisowjethetze, die als Werkzeug zur Kriegsbrandstiftung dient, zu zerschlagen, mitzuhelfen, die Feinde unserer Republik und des Friedens zu entlarven, um die Freundschaft unseres Volkes mit den Völkern der Sowjetunion zur Herzenssache aller Deutschen zu machen. Mit der Erfüllung dieser Aufgaben tragen wir dazu bei, den Kampf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland um die demokratische Einheit unseres Vaterlandes zum Siege zu führen, den Frieden zu erhalten und die Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik aufzubauen.

Ein sehr wichtiger Faktor in unserer Arbeit ist die Beitragskassierung, die noch nicht überall so klappt, wie es notwendig wäre. Das liegt zum Teil daran, daß unsere Kassierer nicht immer die genügende Anleitung des Vorstandes bekommen haben.

Eine andere Sache ist es mit der Beitragstreue. Auch hier drückt sich die Freundschaft zur Sowjetunion aus. Wir haben aber einige Freunde, die es noch immer nicht begriffen haben, wie notwendig es ist, die richtige, ihrem Verdienst entsprechende Beitragshöhe zu zahlen. Um allen Mitgliedern unserer Organisation nochmals Gelegenheit zu geben, sich darüber zu informieren, bringen wir nachstehende Beitragstabelle:

Monatlicher Mitgliedsbeitrag:
Brutto-Einkommen

bis 200,— DM	= 0,10 DM
201,— bis 300,— DM	= 0,25 DM
301,— bis 400,— DM	= 0,50 DM
401,— bis 600,— DM	= 1,— DM
über 600,— DM	= 1,50 DM

Wir hoffen dadurch, daß sich unsere säumigen Mitglieder damit beschäftigen, so daß wir in Zukunft zu einer 100prozentigen Kassierung bei Einhaltung der Beitragstreue kommen.

A. Laub, Sekretär

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 18

Waagerecht: 1. Gries, 4. Vogel, 7. Endro; 9. Ibsen; 10. raten; 11. Dachs; 12. Falke; 14. Clown, 16. Ara, 17. Ehe, 18. Radio, 21. Lokal; 24. Erika; 25. Blech; 26. Erich; 27. Reisig; 28. Nonne; 29. Eloge. — **Senkrecht:** 1. Griff; 2. Insel; 3. Senderöhre; 4. Vorschläge; 5. Getto; 6. Lenin, 8. Dach; 13. Kai; 15. Leo; 18. Rubin; 19. dünn; 20. Rips; 22. Kairo; 23. Lehne;

www.industriesalon.de

Es fällt uns nichts in den Schoß

Es ist wohl schon allgemein bekannt, daß sich die Arbeit in unserer Betriebsorganisation der GST in den letzten Monaten um einiges verbessert hat. Falsch wäre es jedoch, das insgesamt auf alle Sportarten zu beziehen. Unsere letzte Versammlung zur Neuwahl der Leitung unserer Betriebsorganisation zeigte, daß noch einiges im Staate Dänemark faul ist. Die Wahl fiel ins Wasser, weil nur 20 Prozent der Mitglieder erschienen waren. Doch untersuchen wir vorerst einmal, woran es gelegen haben mag.

Unser Motorstützpunkt zählt zu den Besten des Bezirks Berlin und kann sich sehen lassen. Der Kamerad Gentes hat hier mit seiner ganzen Kraft eine große Arbeit geleistet. Dabei ist jedoch vergessen worden, daß auch den Kameraden die Bedeutung unserer Organisation erklärt und erläutert wird. Sie sehen lediglich den Stützpunkt und ihre Maschine. Alles andere scheint sie jedoch nicht zu stören. Wo aber kommen wir hin, wenn wir von diesem Standpunkt aus herangehen. Wir kommen dahin, daß wir die gleiche Situation zu verzeichnen haben werden, wie wir sie selbst im vergangenen Jahr kennengelernt haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß jedes Mitglied an den Mißständen selbst die Schuld mitträgt, weil versäumt wurde, die Arbeit der Leitungsmitglieder und Funktionäre der verschiedenen Sportarten zu kontrollieren und von ihnen zu fordern, ihre Interessen zu verwirklichen.

Wir dürfen aber auch nicht in dem guten Glauben handeln, daß andere für uns die Arbeit leisten. Wir dürfen nicht glauben, daß uns alles von selbst in den Schoß fällt. Obwohl unser Staat finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, müssen wir doch selbst durch unsere Beiträge die Mittel aufbringen, die wir für unsere Ausbildung benötigen. Das allein zeigt schon, daß wir in der Leitung die Kameraden haben müssen, die das volle Vertrauen unserer Mitglieder besitzen. Wir können aber die Besten nur in die Leitung wählen, wenn jedes Mitglied bei der Wahlversammlung anwesend ist, und dort selbst entscheidet, wer in die Leitung gewählt wird.

Das war jedoch die eine Feststellung. Die zweite und auch die entscheidendste Ursache für die ungenügende Teilnahme liegt darin, daß besonders die Funktionäre für Gelände- und Schießsport, für Nachrichtensport auch in den letzten Monaten kein Leben in die Arbeit ihrer Einheiten gebracht haben und daß sich dadurch die Mitglieder nicht zur Organisation hingezogen fühlen. Sie haben die Verbindung zueinander verloren, und es ist ganz selbstverständlich, daß die meisten dann der Wahl fernblieben.

Worauf kommt es also an?

Es ist natürlich klar, daß wir die Wahlversammlung am 18. Mai 1956 im Raum 420 durchführen werden.

Es ist also notwendig, daß jedes Mitglied erkennt, daß es selbst zur Verbesserung der Arbeit mit beitragen kann und muß. Es ist aber auch notwendig, daß die Funktionäre mit ihren Kameraden sprechen und jeden einzelnen persönlich zur Teilnahme einladen.

Und nun noch eine Sorge, die uns sehr bedrückt. In Vorbereitung der „geplatzten" Wahlversammlung haben uns die Grundorganisationen der Partei unseres Betriebes fast gar nicht unterstützt. Ich möchte bemerken, daß wir eine der jüngsten Organisationen sind, die besondere Unterstützung und Hilfe braucht. Wir hoffen, daß das unsere Genossen mehr als bisher erkennen.

Werner Flohrer, Leitung der GST

Schützt euer Eigentum!

Ausgehend von den Beschlüssen der 3. Parteikonferenz der SED in bezug auf die Durchführung des zweiten Fünfjahrplanes ergeben sich für uns alle mehr oder weniger besondere Aufgaben, um das Gelingen unseres Planes zu gewährleisten.

Dazu gehört neben der Erhöhung der Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für die allseitige Verbesserung unseres Lebensstandards auch die Sicherung unserer volkseigenen Betriebe, die in erster Linie den Angehörigen der Betriebswache obliegt.

Jedoch können wir nicht auf eure Hilfe verzichten, um so mehr, da die Sicherung unseres Betriebes ja auch in eurem Interesse liegt.

Daß die Erhöhung der Wachsamkeit ein wichtiger Faktor im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaus unserer DDR ist, zeigen uns die fast täglich in der demokratischen Presse erscheinenden Artikel über die Aburteilung von Agenten, die entweder bei der Begehung eines gegen die wirtschaftlichen Belange unserer Republik gerichteten Verbrechens oder den Versuch, unseren Aufbau zu stören, von den Sicherheitsorganen unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht gestellt wurden.

Daß der Gegner sich bei der Störung unserer Wirtschaft neben den allgemein üblichen Methoden auch kostspieliger Mittel bedient, zeigt uns die Aushebung des Spionagetunnels in Rudow/Altglienicke, der dazu diente, über die angezapften Fernsprechkabel auch wichtige Informationen über unsere volkseigenen Betriebe zu erlangen.

Unsere Lehren, die wir aus diesem Vorfall ziehen, müssen dahingehend zum Ausdruck kommen, daß wir in Gesprächen, sei es über das Fernsprechnetz oder in persönlichen Unterhaltungen, alles vermeiden, was dem Gegner nützt und uns schadet.

Dazu gehören insbesondere die Erörterung von Planauflagen des Arbeitsablaufes innerhalb unseres Betriebes oder Gespräche über Neuentwicklungen von Geräten unter anderem mit dritten Personen.

Zu beachten ist fernerhin auch das Auftauchen von werkfremden Personen in den einzelnen Werkstätten, die für ihren Aufenthalt im Betrieb keine stichhaltigen Gründe angeben können.

Solche Personen sind festzuhalten und dem Betriebsschutz zu übergeben. Zeichnungen und ähnliche wichtige Unterlagen müssen immer unter Verschluß gehalten werden.

Der Werkausweis ist ein wichtiges Dokument und muß sich stets bei dem Inhaber befinden. Die Aufbewahrung in Schubladen, Schränken oder ähnlichen Behältern ist unzweckmäßig. Auf keinen Fall darf er anderen Personen zur Benutzung überlassen werden.

Personen, die an euch herantreten, um euch durch die von den westlichen Agentenzentralen systematisch betriebene Abwerbung zur Republikflucht zu verleiten, sind sofort der Betriebswache zu melden, bzw. wenn dieses außerhalb des Betriebes geschieht, ist sofort die nächste Volkspolizei-Dienststelle zu benachrichtigen. Besonders ist auch die Anbringung von Hetzlosungen sowie das Einschleusen von Hetzmaterial zu verhindern. Auch in diesem Falle ist sofort die Betriebswache zu verständigen. Fotoapparate dürfen grundsätzlich nicht mit in den Betrieb gebracht werden. Die Benutzung illegal in den Betrieb gebrachter Apparate ist verboten und kann gerichtlich verfolgt werden.

Kolleginnen und Kollegen!

Macht Schluß mit der Sorglosigkeit.

Unterstützt die Bemühungen der Betriebswache, unseren Betrieb vor Rückschlägen durch Eingriffe feindlicher Elemente im Produktionsprozeß zu bewahren.

Ihr dient damit eurem Staat, der DDR, und fördert das Gelingen des zweiten Fünfjahrplanes als Hebel zur Schaffung eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands.

Adolf Fein,
Betriebswache des Gerätewerkes

Gute Beispiele gibt es schon

Die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik erfordert die schöpferische Initiative aller Bevölkerungsschichten. Deshalb wird mit Beginn des 2. Fünfjahrplanes auch dem Nationalen Aufbauwerk eine noch größere Bedeutung beigemessen. Das Nationale Aufbauwerk wird dann seine Funktion erfüllen, wenn es zu einer schnelleren, reibungsloseren und vorteilhafteren Erfüllung des 2. Fünfjahrplanes beiträgt und zusätzlich Mittel für neue wichtige Aufbauprojekte freistellt.

In unserem Stadtbezirk Köpenick haben wir auch mehrere Schwerpunkte des Aufbaus, an denen sich jeder von uns beteiligen kann. Für uns als Werksangehörige haben wir die Möglichkeit, an unserem Fabrikneubau mitzuwirken, und zwar in den entsprechenden Stadien des Kanalabschnittes, an dem freiwillige Kräfte eingesetzt werden können.

In unserem Kinderferienlager Kalinin können wir uns auch, genau wie in den Vorjahren, beteiligen. Alle Kollegen, die schon dabei waren, konnten feststellen, daß sich auf der Baustelle eine kleine Gruppe gebildet hat, die gemeinsam die Arbeit bewältigt und die für sie ein Erlebnis wurde, an das man sich gern erinnert.

Es gibt also schon ganz gute Beispiele. Die Kollegen der Elektrowerkstatt haben ihre am 24. April 1956 eingegangene Verpflichtung schon am 28. April 1956 erfüllt. Anstatt der 90 Stunden haben 16 Kollegen 144 Stunden geleistet und dadurch 600 DM eingespart.

Auch für unsere AWG haben dieselben Kollegen Installationsarbeiten durchgeführt und mit 57 geleisteten Aufbaustunden ihre Verpflichtung übererfüllt.

15 Kollegen der Kostenstelle 011 haben sich verpflichtet, im Jahre 1956 insgesamt 271 Aufbaustunden beim Aufbau unseres Bildröhrenwerkes und im Kinderferienlager Kalinin zu leisten.

In diesem Jahr gibt es neue Aufbaukarten, es sind eigentlich kleine Bücher und für den Zeitraum 1956 bis 1960 bestimmt. Neu daran ist, daß keine Halbschichten mehr eingetragen werden, sondern pro Aufbaustunde gibt es einen Aufbaustempel. Weiterhin werden die Halbschichten von 1952 bis 1955 in dieser Karte bestätigt. Die Karten werden durch die AGL-Vorsitzenden ausgehändigt, wenn die ersten geleisteten Stunden vom Bauleiter auf einer namentlichen Liste bestätigt und an das Betriebsaufbaukomitee eingereicht worden sind.

Helft also alle mit.

Hemmer, Betriebsaufbaukomitee

Sport aus Werk

„Wir waren lustiger Dinge"

Die Sportler unserer Sektion Judo kamen zu mir mit dem Vorschlag, am 12. und 13. Mai 1956 einen Arbeitseinsatz für das Pionierlager Kalinin am Frauensee zu organisieren.

Nach eingehendem Hin und Her gelang es dann auch, einen Wagen zu beschaffen, der uns um 15.30 Uhr von Königs Wusterhausen abholte. Er war ohne Plane und die üblichen Meckerer hatten Wasser auf der Mühle, weil es etwas zog.

Als wir im Pionierlager ankamen, waren die Kollegen der Elektrowerkstatt und unsere Lehrlinge schon fleißig bei der Arbeit. Wo finden wir jetzt den Kollegen Langbein, war die nächste Frage, denn jede Gruppe der fleißigen Helfer wollte eine Arbeit zugewiesen haben.

Nun, auch unser Kurt Langbein fand Zeit, um uns die Nachtquartiere zuzuweisen. Aber die Zimmer waren ja leer, und siehe da, unsere großen Meckerer traten wieder in Aktion. Der Kollege Langbein zeigte, wo die Teile unserer Betten sowie Matratzen zu finden seien. Da zeigte sich, daß die Arbeitsfreudigkeit und die Vernunft unter der rauhen Oberfläche geschlummert hatten und jetzt kräftig zum Ausbruch kamen.

Nachdem das Abendbrot verspeist war, stieg die Stimmung immer mehr und wurde dann vollendet, als uns der Kollege Langbein sein Radio zur Verfügung stellte.

Am nächsten Morgen um 8.00 Uhr ging es an die Arbeit.

„Fertigstellung von Leselauben", so hieß es. Anfänglich stellten wir uns alle sehr ungeschickt an, doch Übung macht den Meister. Und schon nach kurzer Zeit wurde schnell und sauber gearbeitet. Die Zeit verging so schnell, daß wir gar nicht merkten, wie die Mittagszeit heranrückte.

Wir hatten bis zu diesem Zeitpunkt die uns aufgetragenen Arbeiten erledigt und die übrige Zeit war „persönliche Freizeit". Ein Teil fuhr mit dem Kahn, ein anderer sonnte sich.

Um 16.00 Uhr brachte uns ein Omnibus aus Priros, welchen wir organisiert hatten, bis zur S-Bahn nach Königs Wusterhausen. Es wäre natürlich entschieden besser gewesen, wenn der Wagen oder ein anderer bis zum Sonntagabend geblieben wäre.

Alles in allem, der Arbeitseinsatz sparte unserem Werk rund 250,— DM ein. Wir waren lustig und guter Dinge und haben mal die Stadtluft mit der schönen klaren Waldluft vertauscht.

Endro Gaumert

Ist Wasserwandern ein Familienvergnügen?

Überprüft man die Massensportarbeit in den Betriebssportgemeinschaften, so ist festzustellen, daß sich diese im allgemeinen auf die Durchführung von einigen sogenannten Breitensporttagen im Jahre beschränkt. Welchen Wert aber haben solche „Aktionen", wenn die Mehrzahl der Kollegen in der dazwischenliegenden Zeit lediglich ihren Beitrag zahlt oder als Zuschauer bei Fußballspielen oder anderen Wettkämpfen „tätig" sind? Die Breitensporttage sind also kein Allheilmittel zur Gewinnung von Mitgliedern als aktive Sportler.

Es kommt aber darauf an, möglichst alle Kollegen für den Sport zu gewinnen. Darum sollten auch jene Sportarten gefördert werden, die auf Zuschauer kaum Anziehungskraft besitzen und die nur selten in Sportnachrichten und Berichten erwähnt werden. In einigen Gegenden unserer Republik, besonders aber in unserer Hauptstadt Berlin, erfreut sich der Wassersport großer Beliebtheit. Tausende Segel-, Ruder- und Paddelboote kreuzen auf den Berliner Seen. Die meisten dieser Wassersportler, vor allem Paddler, sind jedoch sogenannte „wilde" Sportler, also Menschen, die keiner Sportgemeinschaft angehören.

Auch bei uns gibt es eine erhebliche Zahl von nichtorganisierten Wassersportlern.

Woran liegt das? Die Ursache hierfür ist ohne Zweifel, daß unsere Sportfunktionäre die Bedeutung des Wassersports, vor allem des Wasserwanderns, noch nicht zu schätzen wissen. Es besteht wohl eine Sektion Rudern und Segeln, aber keine Sektion Kanu. Der Kanusport und das Wasserwandern wurde viel von den ehemaligen Fichtesportlern getrieben.

Wenn sie die Paddler dahinfahren sehen, denken oft Laien, dieser Sport sei recht geruhsam. Wer jedoch einmal Gelegenheit hatte selbst mitzufahren, wird ziemlich schnell einen Muskelkater haben, ganz zu schweigen von den Blasen an den Händen. Allein diese Tatsache zeigt schon, daß der ganze Körper beim Paddeln beansprucht wird. Aber ein richtiger Kanute fährt nicht nur mit seinem Boot, sondern er treibt auch Ausgleichssport, wie zum Beispiel Schwimmen und Gymnastik. Auf allen Zeltplätzen ist Faustball oder Volleyball sehr beliebt. Hinzu kommt, daß das Zelten abhärtet und den Körper ertüchtigt.

Durch organisierte Wanderfahrten wird dem Paddler Entspannung und Erholung geboten, er lernt dabei auch unsere Heimat kennen und lieben. Mehr als andere Sportarten bietet das Paddeln Gelegenheit, Sport zu treiben, ohne die Familie zu vernachlässigen. Dadurch trägt dieser Sport gleichzeitig dazu bei, die Verbundenheit mit den Familienangehörigen zum Betrieb zu festigen.

Bei ernsthaften Bemühungen der verantwortlichen Funktionäre in Zusammenarbeit mit dem Magistrat des Bezirkes Köpenick und vor allem unserer Betriebsleitung sollte es doch möglich sein, ein Kanu-Heim zu schaffen. Was haben denn bisher unsere FDJ-, BGL- und Parteifunktionäre zur Aktivierung und Unterstützung des Massensports getan?

Schafft im WF die Voraussetzung für den Massensport. Nicht den sogenannten, als Zuschauer auf dem Fußballplatz oder auf Tribünen der Sportplätze. Es müssen neben den Sportklubs gleichberechtigt Heime der sportliebenden Werktätigen geschaffen werden, welche nicht einem Klub angehören können.

Unseren Sportfunktionären sei empfohlen, selbst einmal mit ihrer Familie am Wochenende mit auf Fahrt zu gehen. Das würde für die Entwicklung des Massensports bestimmt von Nutzen sein.

Herbert Heyn,
Geräteversuchsstelle - Gerätewerk

Sektion Schach berichtet

Motor Wuhlheide/Schöneweide I gegen Einheit Lichtenberg III 3:5

Am Sonntag mußten wir gegen die eine Klasse höher spielenden Lichtenberger zur dritten Pokalrunde antreten. Durch Krankheit und Urlaubsausfälle mußten wir mit unserem Ersatz antreten. Die eingesetzten Ersatzspieler besaßen nicht die nötige Turniererfahrung für solche Spiele, und so mußten wir eine knappe Niederlage hinnehmen.

Mansky

Lag es nur an der Spielweise?

Motor Wuhlheide/Schöneweide I—Empor Nord 0:5 (0:1)

Nach zwei unentschiedenen Spielen nun die erste Niederlage dieser Punktspielserie. Wenn auch das Resultat dem Spielverlauf angemessen zu hoch ausfiel, muß man die Überlegenheit der Empor-Mannschaft jedoch eindeutig anerkennen. Außer einer Druckperiode zu Beginn der zweiten Halbzeit kam unsere Mannschaft zu keinem zielstrebigen Spiel. Der Grund der Niederlage muß neben Aufstellungsschwierigkeiten in der hohen Spielweise des Gegners gesucht werden. Hinzu kommt, daß unsere Stürmer keinen gefährlichen Torschuß zuwege brachten und die nötige Konzentration vermissen ließen, obwohl sich des öfteren gute Torchancen boten. So blieb unserer Mannschaft selbst der Ehrentreffer versagt.

Motor Wuhlheide/Schöneweide II—Empor Nord II 1:2

Trotz einer Überlegenheit während der gesamten Spielzeit kam unsere Mannschaft nicht zum Siege. Auch bei ihr fehlte der nötige Druck im Angriff. Als Ehrentreffer verwandelte Ninow einen Elfmeter.

Müller

Themen der Technischen Betriebsschule

Woche vom 21. bis 26. Mai 1956

Lehrgang Nr. 105
Katodenfertigung
Lt. Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.00—17.45 Uhr, Arbeitsraum.

Lehrgang Nr. 106
Wendelfertigung I
Lt. Plan. Dienstag, den 22. Mai 1956, 16.10—17.45 Uhr, Arbeitsraum.

Lehrgang Nr. 107
Wendelfertigung II (Rezipient)
Lt. Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.

Lehrgang Nr. 118
Brigadiere
Lt. Plan. Donnerstag, den 24. Mai 1956, 13.00 und 15.00 Uhr, Schulungsraum III.

Lehrgang Nr. 119
Facharbeiterlehrgang
Lt. Plan. Dienstag, den 22. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
Lt. Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Lt. Plan. Freitag, den 25. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.

Lehrgang Nr. 125
Vakuummechaniker II
Lt. Plan. Freitag, den 25. Mai 1956, 12.00—16.00 Uhr.
Lt. Plan. Sonnabend, den 26. Mai 1956, 8.00—12.00 Uhr;

Lehrgang Nr. 126
Löterinnen
Lt. Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.00—18.00 Uhr, TGF;

Lehrgang Nr. 127
Schaltmechaniker
Lt. Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.10—19.00 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.

Lehrgang Nr. 128
Gütekontrolle TGF
Lt. Plan. Dienstag, den 22. Mai 1956, TGF;

Lehrgang Nr. 201
Wirtschaftliche Rechnungsführung
Lt. Plan. Dienstag, den 22. Mai 1956, 15.10—18.00 Uhr, Speiseraum I.

Lehrgang Nr. 202
Meisterlehrgang TGF
Lt Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.15—18.00 Uhr, TGF;

Lehrgang Nr. 303
Elektrolaboranten I
Lt. Plan. Freitag, den 25. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Physikraum.

Lehrgang Nr. 304
Chemielaboranten I
Lt. Plan. Dienstag, den 22. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Chemieraum, Kulturhaus.
Lt. Plan. Donnerstag, den 24. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum;

Lehrgang Nr. 304
Chemielaboranten II
Lt. Plan. Mittwoch, den 23. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
Lt. Plan. Freitag, den 25. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum;

Lehrgang Nr. 307
Elektrolaboranten II
Lt. Plan. Dienstag, den 22. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Lt. Plan. Freitag, den 25. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.

Lehrgang Nr. 308
Konstruktionsassistenten
Algebra: Multiplikation allgem. Zahlen, Auflösen von Klammern. Algebra: Die Binome: $(a + b)^2$, $(a - b)^2$, $(a + b)(a - b)$. Geometrie: Winkelarten, Winkelmessung. Dienstag, den 22. Mai 1956, 16.40 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
Fachzeichnen: Prismatische u. zylindrische Werkstücke und ihre zweckmäßige Darstellung. Normung: Die gebräuchlichen Zeichnungsarten, Möglichkeiten der Zeichnungsbenummerung. Donnerstag, den 24. Mai 1956, 16.40 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum;

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, i. V. Wieczorek. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Greif, Berlin

4